

Milius und Heliogravüren nach Avril, 1880, geheftet, 215 Frcs., — »Le Vagabond« von Maupassant, mit farbigen Lithographien von Steinlen, 1902, Quartband, 275 Frcs., — »Sérenus histoire d'un martyr« von Jules Lemaitre, Holzschnitte von Baillard, nach Gorguet, 1905, Großoktav, 151 Frcs., — »Lorenzaccio« von Musset, Illustrationen von Maignan, auf Chinapapier, 250 Frcs., — »Servitude et grandeur militaire« von A. de Vigny, Radierungen von D. Mordant, nach Dupray, 2 états, Druck auf Japanpapier, 1885, Großoktav, 200 Frcs.

Unter den Werken von andern Verlegern seien erwähnt: »Oeuvres complètes« von A. de Musset, Spezialausgabe für die Freunde des Dichters, Paris 1866, bei Charpentier, Druck auf großes holl. Papier, Zeichnungen von Vida, auf Chinapapier, 265 Frcs., — der Roman »La Chartreuse de Parme« von Stendhal, Radierungen von Foulquier, Nachdruck der Originalausgabe, Paris 1883, bei Conquet, zwei große Oktavbände, Japanpapier, 251 Frcs., — desselben Autors Roman »Le Rouge et le Noir«, ebenfalls Nachdruck der Originalausgabe, Paris 1884, bei Conquet, 3 auf Japanpapier gedruckte Oktavbände, Radierungen von Dubouché, 185 Frcs. Ferner sei erwähnt eine Sammlung moderner Klassiker, die »Oeuvres complètes« von Corneille, neue Ausgabe, Paris 1862, bei Hachette, großes Velinpapier, 12 Bände, 134 Frcs., — »Oeuvres complètes de Regnard«, Paris 1822, bei Crapet, 6 Oktavbände, 140 Frcs., — sowie ein auf holl. Papier gedrucktes Exemplar der »Lettres persanes« von Montesquieu, Radierungen von Boilvin, nach A. de Beaumont, Paris 1886, Ausgabe der »Librairie des Bibliophiles«, 2 Oktavbände, 155 Frcs. — Obgleich Kunststeinbände fast ganz fehlten, erreichten die meisten Nummern doch recht gute Preise, da es sich fast durchweg um Spezialausgaben auf holländischem oder Chinapapier handelte. F. A. Müller-Paris.

S. Schottländer's Schlesische Verlagsanstalt G. m. b. H. in Berlin.

Handelsregister-Eintrag:

Im Handelsregister B des unterzeichneten Gerichts ist am 6. Februar 1907 folgendes eingetragen:

Nr. 4174. S. Schottländer's Schlesische Verlagsanstalt Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Sitz: Berlin.

Gegenstand des Unternehmens:

Fortbetrieb der bisher von der Aktiengesellschaft Schottländer betriebenen Verlagsgeschäfte sowie der Betrieb von buchhändlerischen, insbesondere Verlagsgeschäften jeder Art.

Das Stammkapital beträgt: 150 000 M.

Geschäftsführer:

Verlagsbuchhändler Alexander Jadasohn in Berlin.

Kaufmann Ludwig Friedmann in Berlin.

Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1906 festgestellt. Außerdem wird hierbei bekannt gemacht:

Öffentliche Bekanntmachungen erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Die Schlesische Buchdruckerei Kunst- und Verlagsanstalt vormals S. Schottländer Aktiengesellschaft bringt in die Gesellschaft ein ihre Verlagsabteilung. Im einzelnen werden eingebracht und von der Gesellschaft übernommen:

1. der gesamte Vorrat an Büchern, Zeitschriften und Kunstwerken im Wert von 50 000 M.,

2. der gesamte Vorrat an Originalholzschnitten, Klischees, Bilderabzügen (Klischeekataloge) und sämtliche vorhandenen Matrizen im Werte von 20 000 M.,

3. alle Rechte aus den abgeschlossenen Verlagsverträgen mit Ausnahme des mit dem Schriftsteller Stern geschlossenen Vertrags im Werte von 30 000 M. Der Gesamtwert von 100 000 M. wird auf ihre Stammeinlage angerechnet.

Berlin, den 6. Februar 1907.

(gez.) Königliches Amtsgericht Berlin-Mitte. Abteilung 122.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 41 v. 13. II. 07.)

Personalmeldungen.

Sir William Howard Russell †. — Am 10. Februar ist in London Sir William Howard Russell, Berichterstatter der »Times«, im hohen Alter von siebenundachtzig Jahren gestorben. Er war am 28. März 1821 in Bilydale in der Grafschaft Dublin geboren, studierte in Dublin und wurde schon in jungen Jahren von der »Times« als Parlamentsberichterstatter angestellt. In

ihrem Auftrag hat er den Krimkrieg mitgemacht, die Bekämpfung des indischen Aufstands, den Bürgerkrieg in Nordamerika, den böhmischen Feldzug 1866, den deutsch-französischen Krieg 1870/71 (im Hauptquartier des Deutschen Kronprinzen). Seine Berichte waren immer interessant und wurden mit Begierde gelesen. Auch der Krönung Alexanders II. in Moskau wohnte er bei; den Prinzen von Wales begleitete er 1875/76 auf seinen Reisen im Orient und Indien; 1879 war er mit Wolseley in Südafrika. Schon 1858 gründete er die vornehme Fachzeitschrift »Army and Navy Gazette«, die er bis in seine letzten Jahre geleitet hat. 1895 erhielt er die Ritterwürde. Von seinen Schriften seien hier folgende genannt:

History of the Crimean war (1855) — The British expedition to the Crimea (1858) — Diary in India 1858—59 — My diary in North and South (1862; deutsch Leipzig 1862) — Canada, its defences, condition and resources (1865) — My diary in the East (1869) — The adventures of Dr. Brady (Roman, 1868) — My diary during the last great war (1873; deutsch Leipzig 1874) — The Prince's of Wales tour in India (1877) — Hesperothen. Notes from the United States, Canada and Far West (Erzählung, 1882) — Indian mutiny (1884) — Visite to Chile (1890) — The great war with Russia; the invasion of the Crimea (1895).

(Sprechsaal.)

Zum Artikel »Sortimenters Leiden« in Nr. 24 d. Bl.

(Vgl. auch Börsenblatt 1906: Nr. 256, 261, 275, 279, 284, 286, 288, 289, 292, 293, 294, 296, 297, 298; 1907: Nr. 3, 20, 28, 30, 32, 37.)

Herr Paul Saunier-Stettin stellt in seinem Aufsatz die Frage: »Was die Schulbuchverleger machen wollten, wenn das ganze Sortiment streifte«. Die Antwort ist doch bald zu finden: nämlich die Verleger — wie manche es leider jetzt schon tun — würden sich in solchem Falle zunächst an die Buchbinder und Papierhändler wenden, und wenn auch diese versagen sollten, fänden sich gewiß hinreichend Kaufleute, die den Absatz von Schulbüchern vermittelten.

Aber eine andre Frage ist: »Weshalb liefert der Verleger den Buchbindern und Papierhändlern überhaupt seine Erzeugnisse, in erster Linie Schulbücher, Kochbücher und Anthologien, besonders in den Städten, in denen diese Artikel von jedem Sortimentier auf Lager gehalten werden? Hierauf sind mir, wie gewiß manchen Herren Kollegen, die darum befragten Verleger die Antwort schuldig geblieben, oder sie gebrauchten die haltlose Ausrede, fragliche Gegenstände würden nicht von ihnen geliefert, sondern von den Grossisten oder sonstigen Vermittlern.

Es ist doch außerordentlich einfach, die Grossisten oder sonstigen Vermittler bei hoher Konventionalstrafe zu verpflichten, nur an Sortimentier abzugeben, wenigstens an solchen Plätzen, an denen Buchhandlungen bestehen.

Möge obiger Vorschlag dazu beitragen, die Lage des Sortiments etwas zu verbessern, auch im Interesse des Verlags!

Osnabrück, 11. Februar 1907.

O. Häfing,

i/Ja. G. E. Lüderdt.

Direkter Verlagsvertrieb.

(Vgl. Nr. 35 d. Bl.)

Herr E. Ludwig Ungelenk schreibt in seiner Erwiderung an Herrn Schaffnit, daß er Anweisung gegeben habe,

»entsprechend dem Vorgehen der Firma R. R. Langewiesche, daß Bestellungen aus Orten, wo Geschäftsfreunde sich befinden, diesen zugewiesen werden«.

Da meine Firma in freundlicher Absicht einmal in den »Fall« hineingezogen ist, möchte ich obige Bemerkung dahin präzisieren, daß ich nicht nur »Bestellungen aus Orten, wo Geschäftsfreunde sich befinden«, sondern absolut alle Privatbestellungen dem Sortiment überweise, einerlei, ob sie aus einem einsamen Dorfe oder aus einer deutschen oder ausländischen Stadt kommen. Übrigens bin ich durchaus nicht der einzige Verleger, der Lieferung an Private absolut und unter allen Umständen ablehnt.

Düsseldorf, 13. Februar 1907.

Karl Robert Langewiesche.